

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

**Pilzliche Erkrankungen
der
Nadelgehölze**

Autor: Regina Petzoldt

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080

Telefax: 0351 2612-8099

E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de

(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Nadelgehölze sind bei Freizeitgärtnern sehr beliebt. Neben dem hohen Schmuckwert durch ihr immergrünes Aussehen besitzen sie als Wind- und Sichtschutz, als Einzelpflanze oder als Hecke einen hohen Stellenwert im Garten.

In den letzten Jahren traten verstärkt Schäden an Nadelgehölzen auf, die auf parasitäre und nichtparasitäre Ursachen zurückzuführen sind. Besonders davon betroffen sind unter anderem Weymouthskiefer, Wacholder, Thuja, Fichte und Tanne. Oftmals wird der Schaden erst bemerkt, wenn die Nadeln bereits größtenteils verbräunt sind. Vielfach ist der Schauwert dann auf lange Zeit oder für immer gemindert.

In diesem Merkblatt werden die wichtigsten pilzlichen Erkrankungen der Nadelgehölze näher erläutert, wobei das rechtzeitige Erkennen der Anfangssymptome für die erfolgreiche Einleitung von Gegen- bzw. Bekämpfungsmaßnahmen besonders wichtig ist.

Zum Thema Nadelgehölze sind auch die Faltblätter „Krankheiten und Schädlinge an Nadelgehölzen“ und „Nichtparasitäre Schädlinge an Nadelgehölzen“ erhältlich.

➤ **Grauschimmel (*Botrytis cinerea*)**

Der Pilz befällt vor allem junge Triebe und kann diese zum Absterben bringen. Besonders geschädigt werden Douglasie, Tanne, Fichte und Lärche. Mit einem Befall ist vor allem bei feucht-kühler Witterung zu rechnen.

Schadbild:

Einzelne Triebspitzen hängen schlaff herab, werden braun und vertrocknen. Auf den abgestorbenen Trieben bildet sich ein graues Pilzgeflecht, in dem im Herbst kleine, runde, schwarze Pilzfruchtkörper entstehen können.

Verwechslungsmöglichkeiten:

Grauschimmel kann mit Spätfrostschäden verwechselt werden! In diesem Fall ist jedoch der ganze Baum und sind nicht nur einzelne Triebe geschädigt.

Gegenmaßnahmen:

Die Krankheit ist für den Baum nicht lebensbedrohend.

Wo es durchführbar ist, sollten die befallenen Triebspitzen abgeschnitten werden. Eine abgedeckte Kompostierung dieser Triebspitzen ist möglich. Weiterhin ist für gute Wachstumsbedingungen zu sorgen (Wasser- und Nährstoffversorgung).

Eine chemische Bekämpfung ist nicht erforderlich.

➤ **Schüttepilze**

Nadelschütte rufen hauptsächlich Pilze der Gattungen *Lophodermium*, *Rhizosphaera*, *Phacidium* und *Mycosphaerella* an Tanne, Fichte, Kiefer und Lärche hervor. Bevorzugt werden geschwächte Bäume befallen. Feucht-kühle Witterung oder feuchte Standorte begünstigen auch hier den Befall. Ältere Bäume sind weniger infektionsgefährdet.

Schadbild:

Auf den Nadeln bilden sich zunächst kleine bräunliche bis schwarze Flecke. Später verbräunt die gesamte Nadel und es kommt zu vorzeitigem Nadelfall, wobei vorübergehend noch Nadelstümpfe an den Zweigen verbleiben können. Bei Lärchenschütte oder der Nadelbräune der Tanne bleiben die Nadeln noch einige Zeit an den Zweigen haften, bevor sie abfallen. Meist wird hier auch nur die untere Kronenhälfte geschädigt.

Verwechslungsmöglichkeiten:

Verwechslungen mit Frost- und Trockenschäden können auftreten. Auch die Lärchenminiermotte ruft ein ähnliches Schadbild hervor. Bei Kiefern tritt oft eine physiologische „Herbstschütte“ auf, die in der Regel nur ältere Nadeljahrgänge erfasst. Dieser Vorgang kann durch verschiedene Stressfaktoren wie z.B. extreme Witterungsbedingungen verstärkt werden.

Gegenmaßnahmen:

Die Gehölze dürfen nicht zu eng stehen. Feuchte Standorte sind zu meiden. Bei Trockenheit ist ausreichend zu wässern und auf eine ausgewogene Nährstoffversorgung sollte geachtet werden. Wenn durchführbar, sind abgefallene Nadeln unter dem Baum zu entfernen.

Zur chemischen Bekämpfung steht derzeit kein Mittel zur Verfügung.

➤ **Rostpilze an Nadeln**

Befallen werden vor allem Fichte, Kiefer und Tanne.

Schadbild:

Auf den Nadeln bilden sich bei Fichte und Kiefer bis 3 mm breite, kissenförmige, orange-gelbe Sporenlager. Beim Tannennadelrost sind diese weißlich und befinden sich auf der Nadelunterseite. Nach Entlassung der Sporen kommt es zu vorzeitigem Nadelfall.

Wirtspflanzen:

Rostpilze benötigen für ihre Entwicklung oft zwei verschiedene Wirtspflanzen. Diese sind

- beim Fichtennadelrost neben der Fichte Rhododendron, Sumpfporst oder Krähenbeere,
- beim Kiefernadelrost Glockenblume, Teufelskralle, Kreuzkraut-Arten oder Huflattich und
- beim Tannennadelrost Weidenröschen.

Gegenmaßnahmen:

Aufgrund des Wirtswechsels der Rostpilze sollte in erster Linie darauf geachtet werden, dass die entsprechenden Wirtspflanzen nicht in unmittelbarer Nähe zueinander stehen bzw. es ist eine entsprechende Unkrautbekämpfung durchzuführen. Weiterhin ist für einen luftigen Stand der Gehölze zu sorgen und auf eine ausgeglichene Wasser- und Nährstoffversorgung zu achten. Wenn durchführbar, sollten abgefallene Nadeln unter den Bäumen entfernt werden. Bei kleineren Bäumen sind außerdem ab Befallsbeginn mehrere Spritzungen mit einem gegen Rostpilze an Zierpflanzen zugelassenen Pflanzenschutzmittel möglich.

➤ **Rostpilze an Zweigen**

Zu Rostpilzen an Zweigen ist das Merkblatt „Johannisbeersäulenrost/Kiefern-rindenblasenrost“ erhältlich.

➤ **Triebsterben**

An Thuja, Wacholder, Scheinzypressen und Zypressen wird diese Krankheit durch Pilze der Gattungen *Kabatina*, *Didymascella* und *Pithya* und an Fichte und Kiefer durch Pilze der Gattungen *Ascocalyx* und *Sphaeropsis* hervorgerufen. Ungenügende Nährstoffversorgung (vor allem Kalzium- und Magnesium-Mangel) begünstigen den Befall.

Schadbild:

Einzelne Triebe verbräunen und sterben ab. Auf den abgestorbenen Zweigen bilden sich dunkle Dauerfruchtkörper. Bei Fichte und Kiefer können außerdem Rindenschäden und verstärkter Harzfluss auftreten. Unterhalb der abgestorbenen Triebe kann es zum Austrieb schlafender Knospen kommen, was zu einer Verbuschung der Gehölze führt.

Verwechslungsmöglichkeiten:

Die Symptome können mit Schäden durch Frost oder Lichtmangel verwechselt werden. Ähnlichkeiten gibt es auch mit den Schäden der Thujaminiermotte oder dem Borkenkäfer. Zu letzterem Schäd-

ling ist das Merkblatt „Borkenkäfer im Haus- und Kleingarten“ erhältlich.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sollten unbedingt entfernt werden. Feuchte und schattige Standorte sind zu meiden. Weiterhin ist auf eine ausgeglichene Wasser- und Nährstoffversorgung zu achten und für einen luftigen Stand der Gehölze zu sorgen.

Zur chemischen Bekämpfung steht derzeit kein Mittel zur Verfügung.

➤ **Hallimasch**

Zu diesem Pilz steht auch das gesonderte Merkblatt „Hallimasch-Weißfäule an Gehölzen“ zur Verfügung.

Fast alle Baumarten sind gefährdet, wobei der Pilz ausschließlich geschwächte Gehölze befällt.

Schadbild:

Die Nadeln verfärben sich von gelb-grün nach braun und die Zweige sterben ab. An der Stammbasis bildet sich zwischen Rinde und Holz ein fächerartiges weißes Pilzgeflecht. Außerdem tritt am Fuß der Bäume starker Harzfluss auf. Im Herbst kommt es an diesen Stellen zur Bildung der bekannten Speisepilze. Mit Hilfe von schwarzen Pilzgeflechtsträngen breitet sich der Pilz im Boden von Gehölz zu Gehölz aus.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Gehölze sollten sobald wie möglich einschließlich der Wurzeln entfernt werden. Weiterhin ist auf gute Wachstumsbedingungen zu achten. Dazu gehören richtiger Standort sowie ausgewogene Wasser- und Nährstoffversorgung. Verletzungen der Gehölze sind zu vermeiden. Eine chemische Bekämpfung ist nicht möglich.